

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 294 (2015)

**Artikel:** Moetters Pack

**Autor:** Altherr, Heinrich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-515348>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Moetters Pack

HEINRICH ALTHERR

De Korperal Bodemaa ond sin Kamerad, de Korperal Himmelberger, sönd im Kasernezimmer sechsezwänzg Bettnochpuure gsee. Dass grad seu zwee zämmehoo sönd, hed am Aafang vo dr Onderoffiziersschuel käm vo beidne recht passt. De Bodemaa ond de Himmelberger sönd i erner Art nämqli zwee grondverschieden Poorschte gsee, öppen nase verschide, wie erni beide Nämme. Wo de Feldwäbel am eerschte n Oobed bim Zimmerverlese d Nämme vo de Lischte abgelese ond grüeft hed: «Bodemaa! – Himmelberger!», hed de Bänziger, en Student, i de andere Beträije ene sim Nochber zuegflüschter:

«Du, im sebe n Egg hönne hond s de Himmel ond d Erde eerber nööch zämmetue!»

Im Civil ischt de Bodemaa immene chlinnere Doorf Hülfbriefträger gsee. De Poschthalter ischt wohl zfrede gsee mit em, ond au mit de Lüüte ischt de Bodemaa ganz goet zschlag choo. Seb mos me säge: Me hett em echli meh as zweiezwänzgi ggee; s ischt nütz Böebeligs meh an em gsee, ond me hed s Gfühl gchaa, me heis wörklig mit eme junge Maa z tue. Villne Lüüte ischt er echli z muultür gsee. Wer aber gwasst hed, wa de Bodemaa fö e Jugedzitt gchaa hed, hed si gär

nüd verwondered, dass er echli ernschter ond stillner gsee ischt as öppe n en andere i sim Alter. Au im Dienscht ischt er en Äsider gsee, ond sini Kamerade sönd nie eso recht oss em choo. Eerber bald heds ghässe, de Bodemaa sei en Hüüchler, en Frömler, überhopt en aardlige Kärli, ond es ständ ammene Briefträgerli gär nüd aa, z tue wie n en Meh-bessere.

Echli anderscht de Himmelberger. Potzonnder, ischt daa e leptigs ond figelants Pöörschtligsee! Vo dem ischt me denn scho meh inne woerde. Sin Bürochef chönn em i d Schue bloose, da chömm nomme n i Froog, dass er noch em Dienscht för lompigi achtzeähondert Fränkli im Monet gi chrampe gäng; er hei e tolli Sach mit eme bäumige Salär i Uussicht, hed er grad letschi verzellt. Zwor ischt au de Himmelberger i äfache Verhältnisse n ufgwachse, aber er heds jetz emol echli hööcher im Chopf gchaa. All Oobed noch em Hoptverlese n ischt er mit e paarne uuszoge, näbe n ane, wo echli näbes loos gsee ischt. Meischten ischt er grad gschmoge vor em Zimmerverlese zroggchoo ond hed denn no bis zomm Liechterlösche gschwafled ond prächted.

Omm de Bodemaa hed si de Himmelberger nüd räass beküm-

mered. Em Bodemaa ischt daa gliich gsee; im Gegetäl: Er ischt leäber sin äagne Weeg ggange, ond überhopt hett ers gär nüd vermöge, all Oobed im Weerts-huus z hocke oder in Kino z goh. Änzig bi de Poschtvertäilig wär de Bodemaa öppe n emool leäber i de Huut vom Himmelberger gstecket. Fascht all Taag hed de Himmelberger en Pack oder en Brief überchoo, s ämoor vo dehääm, s andermool näbes vonnere Tante, ond mengmool hed er au Brief i eso lange, schmaale hellbruune oder himmelblaue Guweer inne n überchoo. De Bodemaa hingegi ischt im Militärdienscht mit Päck ond Brief nüd räass plooged gsee.

Emool ammene Nommittag, wo d Kompenii iigrockt ischt ond d Onderoffizier i eres Zimmer choo sönd, ischt eerber en groosse Pack of em Tisch glege. Allsämm sönd zum Tisch ane-gange ond hond d Adresse aaglueged. «Natürli för de Himmelberger!», heds ghässe. De Himmelberger hed de Helm of s Bett anegworfe ond de Pack z Hande gnoh. Dezue hed er e Gsicht gmacht wie: Jo, för wer wett deä Pack au see as för mii?

Wered di andere zum Verschnuufe echli of d Better ane-glege sönd, hed de Himmelberger mit Uuspacke n aagfange. De

Bodemaa, im Stillne halt ebe glich wider echli vergööschtig, hed vo sim Bett uus verstoligs zueglueged, wie der ander uus-packt.

De Himmelberger zücht s Bajonett, sabled omm d Schnuer omme, bis si apenand ischt, ropft s Packpapiir eweg ond geed em Teckel vo de Kartoschachtle, wo zomm Vorschii chood, en Spick. Denn lopft er d Schachtle zonderöberschi uuf ond läärt da Wäärli of s Bett ane.

«lscht daa alls?», brommled er vor si ane.

Of em Bett liggid e paar frisch pögleti Hemper, Söck, e halb verlotterets Biigli Nastüecher, no anderi Wösch ond e paar rotpaggeti Rosenepfel. Oss äm Päärli Söck use zücht er en Brief, schrenzt s Guweer uuf ond fangt aa lese.

«Himmelberger, hescht scho wider en Schatzbrief überchoo?», froogt än.

«Nää, gad vo dr Aalte!», geed de Himmelberger Bschääd.

De Bodemaa verschreckt. Wa hed er gsääd? «Vo dr Aalte». Wie en Messerstich tröfft en da Woort. «Vo dr Aalte». – Soso, sääd me jetz ase, tenkt de Bodemaa.

Jetz hed de Himmelberger de Brief fertig glese. Er woorschted en zämme ond wörft en in

Äschebecher of em Tisch ini. Nochher need er än Epfel omm dr ää ond wörft doo ond dei än of s Bett vommene Kamerad ane; au bim Bodemaa ene landet änn. De letscht biisst er denn no selber aa.

No emool ischt de Bodemaa verschrocke ond hed nüd lötzl gstuuned, dass er au en Epfel überchoo hed. Fascht echli vertat-tered hed er de grooss, glänzig Epfel i d Hand gnöh, e Wiili rings-omm träit ond denn verstoligs onder s Chössi gschopped. Denn heds ghäässe:

«Auf! Zo de Gruppe gi retabliere!»

Em Oobed noch em Liechtersche, wo alls still gsee ischt, hed de Bodemaa de Rosenepfel onder em Chössi vöregnöh, e paarmool an em gschmeckt ond en denn aapesse.

«S Bettmümpfeli vo de Moetter – vonnere Moetter», ischt em Bodemaa dör de Chopf ggange. Gspässig ischt gad gsee, dass ehn en jede Bess vo dem süessem ond saftige n Epfel bim Schlocke gwöörigt hed. Mit em Epfel hed de Bodemaa nämqli no allerhand anders abezschlocke gchaa. Allpott ischt em in Sii choo, wie de Himmelberger de Pack vo sinne-re Moetter uftue hed ond wa er schliessli denn gsääd hed: «Gad

vo dr Aalte...» Da Woort hed de Bodemaa no lang nüd iischloofe loo. Ond er hed äfach s Gfühl gchaa, doo sött er näbes tue.

No vor em Iischloofe hed er gwestt waa.

De Pöschtl Choller vo de drette Kompenii ischt im Zivil en junge Poschtaagstellte gsee. Zo dem ischt de Bodemaa öppe zwee, drei Taag spööter amme n Oobed is Poschtlokal ggange. Zeerscht hönd s echli gsprööch-led mitenand. Of ämoole need de Bodemaa en Zedel oss em Sack ond sääd:

«Du Choller, wäärischt du so goet ond wöörischt meer hütt oobed mit de Schriibmaschine da Briefli ond of e Guweer ane die Adresse schriibe. I chääm öppe n em aichti, halbi nüuni zo deer go s hole.»

De Choller hed die paar Linie ond d Adresse glese, e Wiili gstatzt ond denn gsääd:

«Sowisoo, da chömmer ma-che, aber – weromm sött deä Brief denn mit de Maschine gschrebe see?»

«Seb säg dr denn nochher. Gell, bis so goet, lebwohl», ond dosse n ischt de Bodemaa gsee.

No em gliiche Oobed ischt er mit em Brief i de Hand im Kaser-negang inne vor em Poschtsack zue gstande. Adressiert ischt deä



Brief gsee a d Frau Himmelberger, sim Bettnochpuur sini Moetter, ond onderschrebe mit «Otti», em Himmelberger sim Vornamme. Em Bodemaa siis Herz hed luut poppered, sini Hand hed zettered, ond langis Zitt hed er si bsinned, öb er de Brief soll iiwörfe oder nüd. Noch em e Wiili hed ers tue, wil em wider in Sii choo ischt, dass er em Oobed vorher sicher öppe föfzgmoof em Rand vonnere alte Zittig probiert hed, em Himmelberger sin Vornamme möglischst ähnlig noezmache.

«I globe nüd, dass si droff chonnt», hed de Bodemaa bim Stege n ui goh zo em selber gsääd. Aber siis Gwösse hed en weg de gfälschte Onderschreft halt glich echli plooged.

E paar Taag spööter hed de Pöschtlar Choller bim Mittagesse em Himmelberger en groosse Pack nebed de Täller anegstellt ond gsääd:

«lscht gad echli en Lopf! Doo, of de drette Linie, onderschriibe!» De Himmelberger lopft de Pack e betzeli uuf, stellt en wider ab ond mänt:

«Wenn do drönn nüd mini Handorgle n ischt, fress i en Besestiil. Bong! Hütt oobed gömmer gi schwoofe.»

Noch em Esse sönd di meischte n Onderoffizier of erne Better gelege. De Himmelberger hed sin Pack uftue. Ond de Bodemaa? – Jo, de Bodemaa hed s Herz im Hals obe chlocke gspüert ond e fürzöndrots Chöpfli überchoo. Em ischt näbes ufgroche, ond er hed tenkt:

«Jetz isch letz!» – Wessid ehr, was s i dem groosse Pack inne gchaa hed? Of ali Fäll e kä Handorgle. Nää, en umächtige Huffe groossi, prächtigi Rosenepfel ond en Brief obedroff! Wo de Himmelberger daa gseä hed, ischt siis Gsicht all lenger woerde. Er hed de Chopf gschöttled ond gsääd:

«I globe, die dehääm, spinnid. Me chönnt fascht mäane, i wär en Obschthändler.»

Wo n er de Brief glese gchaa hed, hed er aardlig glached ond denn gsääd:

«I chomm nomme dross. I globe, i ha en Tachschade. – Si tanki för de schö Brief – haha, wo ni jo gär nüd gschrebe ha! Ond s freu si, as mi d Epfel so goet tunkt heiid, ond doo hei i no emool e Trocke voll, s gäb hüür vill Rosenebefel... Hebid mi! I schnappe n obere! Hebid mi!»

I dere Zitt ischt de Bodemaa wie n of Noodle gsee.

«Söll ems ächt sage, oder soll i schwige?» – De Himmelberger hed all no näbes ommebagiert, bis de Student, de Bänziger, gfrooged hed:

«Otti, wa machscht denn enaard för e Theater? Wa ischt denn au passiert?»

Wo n em de Himmelberger d Sach erchläart gchaa hed, mänt de Bänziger:

«Ganz äfach, dem sääd me «eine erzieherische Massnahme», weerischt e dertigi wohl nötig haa, wege dinnere Schriib-fulheit. Nemm en no z Heerze, deä zaart Wink vo dinnere Moetter.»

«Jo – jojo, chönnacht jetzt ebe no recht haa», hed de Himmelberger gmänt.

De Bodemaa ischt wider echli rüebiger woerde n ond hed tenkt:

«Woll, i globe, i mos ems doch sage.»

Noch em e Wiili, wo de Himmelberger entli au of em Bett gelege n ischt, hed si de Bodemaa of di ander Siite, gege n em Himmelberger siis Bett ani trät ond gsääd:

«Los, Otti, s ischt denn nüd ase, wie de Bänziger gsääd hed. Mit dine n Epfel isch es anderscht ggange», ond denn hed er em di ganz Gschicht mit em gfälschte Brief verzellt. Ond am Schluss hed er em au no gsääd, weromm er daa tue hei:

«Wääscht, i bi as Waiseboeb ufgwachse. Ond wo d gsääd hescht, «Nää, gad vo dr Aalte», doo heds meer wie n en Stich ggee. Moscht mi recht verstoh, i will deer e kä Bredig haa. I wott deer gad sage, dass ii geern näbed hett, dere n ii chönnt Moetter sage, hesch es gchöört – Moetter.»

E Wiili isch es ganz still gsee. Ond denn hed de Bodemaa no gsääd:

«Nemm mers nüd öbel, Otti, dass ii e n änzig Mool i mim Lebe au näbedem ha wele Moetter sage.»

Ganz rüebig, ond ohni em Bodemaa e n änzig Mool dreezschwätze, ischt de Himmelberger of sim Bett gelege. Me hett fascht chöne mäane, er hei si echli gschämmmed.